

MOHAMED DAWOUD

Kindererziehung nach islamischen Verständnissen

Erziehungskonzepte im Islam
bis zum zehnten Lebensjahr
zwischen Theorie und Praxis



Kindererziehung nach islamischen Verständnissen

Mohamed Dawoud

Kindererziehung nach islamischen Verständnissen

Erziehungskonzepte im Islam bis zum zehnten Lebensjahr zwischen
Theorie und Praxis



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München 2010
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © Franz Pfluegl – Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-103-6
ISBN (Print) 978-3-86924-773-1

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	9
2. Allgemeiner Überblick über die Definition und den Zweck der Erziehung	18
2.1 Zur Etymologie des Wortes „ <i>tarbiya</i> “ und seiner Bedeutung im Islam	21
2.2 Erziehung im islamischen Kulturkreis bzw. im Islam	23
3. Die Grundzüge der islamischen Kindererziehung	29
3.1 Erziehungsbereiche im Islam	31
3.1.1 Dogmatische Erziehung	31
a) Dogmatische Erziehung bis zum Schulalter	32
b) Dogmatische Erziehung ab dem Schulalter bis zum zehnten Lebensjahr	34
3.1.2 Ethisch-moralische Erziehung	38
3.1.3 Körperliche Erziehung	42
3.1.4 Intellektuelle Erziehung	45
a) Gesunde Ernährung	46
b) Forderung des intellektuellen Bewusstseins	46
c) Bildungspflicht	47
3.1.5 Psychische Erziehung	49
a) Die Eltern und das Familienumfeld	49
b) Die Lehrer in der Schule	53
3.1.6 Sexuelle Erziehung	53
3.1.7 Soziale Erziehung	56

4. Die Erziehungsmilieus im Islam	61
4.1 Die Familie	61
4.1.1 Bedeutung der Familie und ihre Rolle in der Gesellschaft	64
4.1.2 Der Islam und die Familiengründung	68
4.1.2.1 Eheschließung	69
4.1.2.2 Die Rechte der Kinder gegenüber den Eltern	74
4.1.2.3 Die Rechte der Eltern gegenüber den Kindern	81
4.1.2.4 Einfluss der Bildung der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder	84
4.1.2.5 Die Rolle der Eltern bei der Kindererziehung	85
a) Der Vater	85
b) Die Mutter	86
4.2 Die Schule	88
4.2.1 Zur Etymologie des Wortes „ <i>madrasa</i> “	88
4.2.2 Kurzer Überblick über die Entstehung der Schule im Islam	89
4.2.3 Schule in der Moderne	90
4.2.4 Die Rolle der Lehrkräfte in der Schule bei der Kindererziehung	92
4.2.5 Islamischer Religionsunterricht und religiöse Erziehung	95
a) Am Beispiel Ägypten	95
b) Am Beispiel Deutschland	96
4.3 Die Moschee	98
4.4 Die Gesellschaft	101
4.4.1 Grundlinien der islamischen Gesellschaft als ein erzieherisches Umfeld	101
4.4.2 Moderne islamische Gesellschaft	103
4.4.3 Islamische Kindererziehung in der deutschen Gesellschaft	105

5. Die islamische Kindererziehung in der Praxis anhand einiger Familienbeispiele in Freiburg i. Br. und Umgebung	108
5.1 Forschungsdesigns	108
5.1.1 Vorgehen im Feld und Informantenauswahl	108
5.1.2 Fragenkatalog	110
5.1.3 Meine Position als Forschender und die mir begegneten Schwierigkeiten	112
5.1.4 Datenauswertung	114
5.2 Analysenergebnisse	115
5.2.1 Die Bedeutung der Religion für die muslimischen Migranten in Deutschland und die religiöse Praxis vor den Kindern als Vermittlung religiösen Verhaltens	115
5.2.2 Die muslimische Erziehung in Deutschland und die Auseinandersetzung mit der deutschen Gesellschaft	120
5.2.3 Integration der Muslime in der deutschen Gesellschaft	124
5.2.3.1 Die Schule als Integrationsumfeld	124
a) Vorstellungen von der Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie	125
b) Probleme der muslimischen Schüler in der Schule	126
c) Äußerungen zum Islamunterricht und den angebotenen Aktivitäten in der Schule	130
6. Schlussfolgerung	134
7. Verzeichnis der Literatur und Internetquellen	143
Anhang	147
I. Leitfragebogen	147

II. Kurzportraits der Informanten	149
III. Interviewtranskript	153

1. Einleitung

Es ist für jede Gesellschaft ein grundlegendes Ziel, ihre Mitglieder nach moralischen und idealen Wertvorstellungen zu formen, eine menschliche Gesellschaft so zu bilden, dass Lebensumstände und –bedingungen entstehen, die den einzelnen Menschen vor allem Übel bewahren und seine konstruktiven Fähigkeiten zur Entfaltung bringen, um eine Gesellschaftsordnung zu schaffen, die es dem Einzelnen ermöglicht, frei und produktiv im Rahmen dieser Ordnung zu leben. Die Erziehung ist daher nicht der Endzweck, sondern nur ein Mittel zum Zweck, und dieses kann man getrost den Wertekonsens einer Gesellschaft nennen. Von daher ist es in jeder Gesellschaft unabdingbar, der Kindererziehung genügendes Interesse zu widmen. Die Erziehung von Kindern ist in jeder Gesellschaft eine wichtige Aufgabe und sollte die höchste Stellung auf der Liste unserer Prioritäten einnehmen.

In der vorliegenden Arbeit soll ausschließlich auf die theoretische Kindererziehung im ägyptischen Kulturkreis eingegangen werden, die maßgeblich vom islamischen Verständnis der Kindererziehung geprägt ist, demnach wäre eine optimale Kindererziehung, solche Erziehung, welche den Aussagen des Korans, der Sunna des Propheten *Muḥammad* folge leisten würde. Zwar ist mir bewusst, dass die Kindererziehung in der Praxis diesen Theorien nicht gerecht wird, jedoch sollen diese in der vorliegenden Arbeit als eine Art Parameter dienen. Es gibt sehr viele Arbeiten zur Kindererziehung mit verschiedenen Schwerpunkten, allerdings soll in dieser Arbeit die islamische Kindererziehung nur bis zum Grundschulabschluss, also bis etwa zum zehnten Lebensjahr des Kindes, behandelt werden. Der Forschungsstand in diesem zu behandelnden Thema bietet eine große Anzahl an arabischer und nichtarabischer Literatur, die in der vorliegenden Arbeit

Beachtung finden wird, jedoch gilt es hier zu erwähnen, dass es nach meinem Kenntnisstand keine Arbeit gibt, die einen vergleichbaren Blickwinkel auf dieses Thema richtet.¹

Dabei soll sich die Arbeit hinsichtlich des modernen Erziehungsdenkens auf islamische und insbesondere auf arabische Literatur, die in der letzten Jahren in Ägypten erschienen sind, konzentrieren, wie *tarbiyat al-awlād fī l-islām* von *Ilwān*, *‘Abdallāh Nāṣiḥ*²; *manāhiḡ at-tarbiya al-islāmiyya* von *Quṭb*, *Muḥammad*³ etc. Diese Werke sollen grundsätzlich auf dem Koran und der Sunna des Propheten basieren, dabei handelt es sich um eine Darstellung vom islamischen Erziehungsdenken. Diese dienen uns als Quellen für den ersten Teil dieser Arbeit.

Wie schon erwähnt gibt es eine große Anzahl an nichtarabischer Literatur, die zum Teil diesen Forschungen im deutschen Kulturkreis gewidmet sind. An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, dass es sich in diesen Werken meistens um die Errichtung eines islamischen Religionsunterrichts an den öffentlichen Schulen handelt, da dieser seit einiger Zeit Diskussionen in Politik, Presse und Öffentlichkeit ausgelöst hat. So haben die vorherigen Untersuchungen auf organisatorische Hindernisse in Bezug auf die Einrichtung eines islamischen Religionsunterrichts an den öffentlichen Schulen hingewiesen. Dies wird von deutscher Seite unter zwei Argumenten angeführt: 1. Bei der Einführung eines islamischen

¹ Hierzu habe ich mir von der Universität al-Azhar in Ägypten alle Titel der unveröffentlichten Abschluss- und Doktorarbeiten von 1978 bis Februar 2009 bezüglich der islamischen Kindererziehung zusenden lassen und festgestellt, dass es keine Arbeit mit solch einem konzeptionellen Rahmen gibt.

² *Ilwān*, *‘Abdallāh Nāṣiḥ* (1929-1979), studierte an al-Azhar Universität- Kairo und absolvierte das Studium im Bereich des islamischen Rechts im Jahr 1954. Vgl. hierzu: <http://abdullahelwan.net/serah.php> [10. Julie 2009].

³ *Quṭb*, *Muḥammad* (geb. 1919), studierte Pädagogik und Psychologie an der Kairo-Universität und absolvierte sein Studium 1940. Vgl. hierzu: <http://www.t3as.com/vb/t79643.html> [Stand 13. Juli 2009].

Religionsunterrichtes werden der fehlende legitimierte Ansprechpartner der islamischen Religionsgemeinschaft und die Übereinstimmung von Grundsätzen des Islams mit der bundesdeutschen Verfassung als Hindernisse angeführt. 2. Zudem wird immer wieder auf den Verstoß gegen das Grundgesetz von koranischen Inhalten hingewiesen. Ein weiteres Problem, das bis heute zu sehen ist, sind die unterschiedlichen Glaubensvorstellungen der Muslime selbst.⁴ Eine weitere hier aufzuführende Untersuchung von *Sevinç Yada* aus dem Jahre 2005 über türkische Migrantenfamilien in Deutschland, zeigt laut dem Zentrum für Türkeistudien im Hinblick auf die islamische Kindererziehung, dass die Erziehung der Kinder für viele türkische Migrantenfamilien eine große Herausforderung darstellt. Da die Kindererziehung der Türken auch stark vom Islam beeinflusst ist, soll den Ausführungen von *Sevinç* hier Beachtung geschenkt werden. Aus den Ergebnissen ihrer empirischen Arbeit zieht sie u. a. folgende Schlüsse heraus:

1. Die Untersuchung zeigt, dass die meisten türkischen Familien keinen privaten Umgang zur deutschen Bevölkerung haben.
2. Die Diskriminierung, die am Arbeitsplatz erfahren wird, verstärkt eine traditionell orientierte Erziehung der Kinder.
3. Die verstärkte Wahrnehmung der innerethnischen Kontakte übt eine soziale Kontrolle aus.
4. In türkischen Familien findet eine geschlechtsspezifische Erziehung der Kinder statt.
5. Die Bildungsaspiration in türkischen Migrantenfamilien ist unrealistisch hoch.
6. Die Religion spielt bei der Erziehung der Kinder eine wichtige Rolle, und der Einfluss der Religion ist eher integrationshemmend.

⁴ Vgl. Marschke, Britta: Religionsunterricht und interkulturelle Erziehung, Berlin 2002, S. 333 ff.

7. In türkischen Familien zeichnet sich immer mehr ein Wechsel von der ausschließlich türkischen zur deutschen Sprache ab.⁵

Diese von *Sevinç* aufgeführten Ergebnisse können im Rahmen dieser Arbeit zwar nicht überprüft bzw. untersucht werden, jedoch werden hier schon gewisse Tendenzen der islamischen Kindererziehung in Deutschland angedeutet.

Nach islamischem Verständnis wird auf die Kindererziehung einen großen Wert gelegt. Ausgehend davon, dass es im Koran und in der Sunna des Propheten eine große Anzahl von Hinweisen gibt, die auf die Kindererziehung, die Familie und deren Gründung sowie auf die Verhältnisse unter den Familienmitgliedern zielen, kann man erkennen, welche große Bedeutung die islamische Erziehung für die Muslime hat. In der Sunna wird mehrmals auf die Kindererziehung hingewiesen, indem der Prophet sagt: „Wenn der Mensch stirbt, werden seine/ihre Taten zu einem Ende kommen, mit drei Ausnahmen: ein dauerhaftes Almosen, ein nützliches Wissen und ein gutrechtschaffenes Kind, welches für ihn/sie betet.“⁶ Er sagt auch unter anderem: „Lehrt eure Kinder und Untertanen das Wohl und erzieht sie.“⁷

Des Weiteren sollen die soziale Praxis und die Erziehungsvorstellungen bei den muslimischen Migranten in Freiburg i. Br. und Umgebung betrachtet und behandelt werden. Anhand einiger qualitativer Interviews mit in Freiburg und Umgebung lebenden muslimischen Migranten und einigen

⁵ Vgl. Yada, Sevinç: Zum Vergleich der Erziehungsmilieus deutscher und türkischer Familien und ihrer Bedeutung für die Schule, Stuttgart 2005, S. 98-106. Vgl. noch zu diesem Thema: Stöbe, Axel: Die Bedeutung des Islam im Sozialisationsprozeß von Kindern türkischer Herkunft und für Konzepte interkultureller Erziehung, Hamburg 1998; Bilgin, Beyza: Islam und islamische Religionspädagogik in einer modernen Gesellschaft, Bd. 10, Berlin 2007; Graf, Peter: Der Islam im Westen- der Westen im Islam, 1. Aufl., Göttingen 2004; Bock, Wolfgang: Islamischer Religionsunterricht, Bd. 13, Tübingen 2006.

⁶ Ilwān, ‘Abdallāh Nāṣih: Tarbiyat al-awlād fī l-islām, Bd. 1, 41. Aufl., Kairo 2007, S. 196.

⁷ Vgl. ebd., S. 136.

nichtmuslimischen Sozialarbeitern in den Grundschulen, die gleichzeitig mit den Eltern eine Rolle bei der Kindererziehung spielen, soll erforscht werden, inwiefern die hier übliche Erziehung von den islamischen Vorstellungen abweicht und ob man die islamische Erziehungsmethode in einer nichtislamischen Gesellschaft grundsätzlich anwenden könnte. Darüber hinaus sollen durch die Befragung die vorhandenen Probleme der Eltern in Bezug auf die Erziehung ihrer Kinder und auch die erzieherischen Probleme der muslimischen Kinder in der Schule erhoben werden, um dadurch auch Lösungsvorschläge für diese Probleme zu entwickeln.

Unter anderem könnte diese Arbeit in erster Linie bei der Integrationsproblematik der kommenden muslimischen Generation eine Hilfe sein. Denn diese Probleme entstehen einerseits dadurch, dass die Wahrnehmungen der hier lebenden muslimischen Eltern durch Unsicherheiten, Unwissen und Vorurteile bestimmt werden, die als Resultat der Konfrontation mit der fremden deutschen Gesellschaft und deren christlichen Wertvorstellungen und Symbolen angesehen werden. Dies beeinflusst insbesondere den Bereich der islamischen Kindererziehung, die hier die Aufgabe hat, den Islam als Lebensform einer Minderheit im Kontext einer pluralistischen Mehrheitsgesellschaft zu vermitteln. Andererseits ist zu beachten, dass die muslimischen Migranten in Deutschland ursprünglich aus verschiedenen Gesellschaften kommen, die durch unterschiedliche islamische Glaubensvorstellungen und Lebensordnungen bestimmt sind.⁸ Aus diesem Grund liegt der Schwerpunkt meiner Arbeit auf der theoretischen Darstellung der islamischen Kindererziehung, die wie schon erwähnt, maßgeblich durch den Koran und die Sunna bestimmt sind. Hier stellt sich die Frage, was die Eltern tun können, wenn die Gesellschaft der islamischen Erziehung kein

⁸ Vgl. Raack, Wolfgang: Recht der religiösen Kindererziehung. Unser Kind und seine Religion, 1. Aufl., München 2003, S. 106-111.

geeignetes Umfeld bieten kann? Welche Aufgaben haben die öffentlichen Institutionen, z. B. die Schulen, um diese Probleme zu überwinden? Diese und weitere Fragen gilt es zu beantworten.

Die vorliegende Arbeit ist in vier Kapitel eingeteilt. Als Einführung dieser Arbeit soll im Kapitel 1 die allgemeine Definition des Wortes „Erziehung“ und dessen Zwecke dargestellt werden. Auf die Etymologie des Wortes wird sowohl in der arabischen Literatur bzw. im Koran und den Überlieferungen des Propheten eingegangen, darüber hinaus soll auch die Definition des Wortes hinsichtlich des deutschen Verständnisses geliefert werden.

Ab dem Kapitel 2 soll das Thema nur auf die islamische Kindererziehung eingegrenzt werden. Dabei handelt es sich um eine Darstellung der Grundzüge der islamischen Kindererziehung in der Moderne. Geklärt werden soll, inwieweit der Islam auf die Kindererziehung Einfluss ausübt und an welchen Maßstäben sich die Muslime bei der Erziehung ihrer Kinder orientieren sollen. Was soll das Ziel der islamischen Erziehung sein, welchen Wert legt der Islam auf die Erziehung der Kinder? Außerdem soll untersucht werden, ob sich die islamische Erziehung nur auf die religiöse Erziehung beschränkt oder sich auch mit den anderen Erziehungsbereichen wie ethischer, körperlicher, intellektueller, sozialer und sexueller Erziehung etc. beschäftigt. Ob die Vorgehensweise der islamischen Kindererziehung als vorzüglich angesehen werden kann, soll in dieser Arbeit nur in Grundzügen umrissen werden.

Im Kapitel 3 sollen die Erziehungsmilieus im Islam und deren Einflüsse auf die Kindererziehung und auf die Formung des Menschen in seinen verschiedenen darzustellenden Lebensphasen aufgezeigt werden. Die Familie wird nach islamischem Verständnis als der Ausgangspunkt jeder Erziehung betrachtet, deshalb wird im Koran und in der Sunna des Propheten auf eine

Reihe von Ordnungen hingewiesen, welche die Familie betreffen, wie Eheschließung, Scheidung, Verpflichtungen von Mutter und Vater gegenüber ihren Kindern und Anweisungen zu deren Erziehung sowie Regeln zum Verhalten der Kinder etc.⁹ So heißt es im Koran:

„Und es gehört zu Seinen Zeichen, dass Er euch aus euch selbst Gattinnen erschaffen hat, damit ihr bei ihnen Ruhe findet; und er hat Zuneigung und Barmherzigkeit zwischen euch gesetzt. Darin sind wahrlich Zeichen für Leute, die nachdenken.“ (30:21)

Und in einer anderen Sure heißt es: „Wenn sie dann ihre Frist erreichen, so behaltet sie in rechtlicher Weise oder trennt euch von ihnen in rechtlicher Weise [...]“. (65:2) Diese Regelungen sollen der Gründung von Familie als ein geeignetes Erziehungsumfeld dienen. Danach behandeln wir die Schule als eines der wichtigsten Umfeld der Kindererziehung. Des Weiteren werden hinsichtlich des Islamsunterrichts am Beispiel Ägyptens die Schule in der modernen islamischen Gesellschaft und am Beispiel Deutschlands die Schule in einer nichtislamischen Gesellschaft gegenübergestellt. Die folgenden Abschnitte des Kapitels stellen andere Erziehungsmilieus vor, wie die Moschee oder die Gesellschaft, und deren Rollen bei der Kindererziehung insbesondere in der deutschen Gesellschaft.

Das Kapitel 4 wird der Kindererziehung in der Praxis gewidmet sein. Es wird versucht, anhand einiger Interviews mit in Freiburg und Umgebung lebenden muslimischen Migrantenfamilien sowie mit Sozialarbeitern in einigen Schulen, die sich ebenfalls mit dieser Problematik beschäftigen, die aktuelle Situation der muslimischen Kinder im Hinblick auf die Erziehung bis zum Grundschulabschluss darzustellen. Die Idee zu meiner hier vorliegenden Arbeit entstand im Rahmen der persönlichen Auseinandersetzung mit den westlichen Diskursen über die Integration der Muslime in die deutsche Gesellschaft, die ich selbst, als hier lebender Muslim, sehr problematisch

⁹ Vgl. ‘Alī, Sa‘īd Ismā‘īl: Uṣūl at-tarbiya al-‘āmma, Jordanien 2007, S. 134.

finde. So dachte ich, dass es interessant sei, dieses Thema aus einem anderen Blickwinkel zu behandeln, nämlich die islamische Kindererziehung in einer nichtislamischen Gesellschaft. Wichtig ist es hier aufzuzeigen, dass die Untersuchung der Kinder mit Migrationshintergrund weitere Probleme offenbart, da es bei vielen Migranteneltern zu Problemen kommt, sich in der Aufnahmegesellschaft zurechtzufinden, die meist auf die ungenügenden Sprachkenntnisse und auf ihre unterschiedlichen Glaubensvorstellungen zurückzuführen sind. Die Kinder sind im Vergleich zu ihren Eltern in diese Gesellschaft hineingeboren und werden auch hier aufwachsen. Deshalb ist es sinnvoller, der Erziehung und der Integration dieser Kinder mehr Interesse zu widmen. Gleichzeitig soll diese Arbeit den muslimischen Eltern in Deutschland bei der Erziehung ihrer Kinder behilflich sein. Das heißt, sie versteht sich als eine Art Brücke zwischen den hier in Minderheit lebenden muslimischen Migranten und der deutschen Gesellschaft als einem effektiven Erziehungsumfeld. Diese Brücke ermöglicht das Miteinanderleben, ohne dabei die kulturellen bzw. religiösen Werte beider Seiten zu missachten. Aufgrund der Spezifität meines Themas erschien mir die Durchführung qualitativer Forschung für die Befragung als die am besten geeignete Methode, weil man dabei im Vergleich zu der quantitativen Forschung sehr spezifisch im Feld auf das Thema eingeht und daher auch qualitative Ergebnisse erhalten könnte.¹⁰ Viele Fragen, mit denen die muslimischen Eltern sich hier auseinandersetzen, werden aufgeworfen, z. B. ob die islamische Erziehung in einer nichtislamischen Gesellschaft überhaupt möglich sei – und wenn ja, welche Vorteile könnte sie dann mit sich bringen? Welchen Problemen begegnen die hier lebenden muslimischen Eltern mit ihren Kindern im Alltag? Wie gehen sie damit um und inwiefern belastet das

¹⁰ Vgl. Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung, Hamburg 1995, S.122 f., 172f.

ihr Leben und Wohlbefinden? Werden sie bei den Integrationsfragen in irgendeiner Weise vom Staat unterstützt oder erwarten sie von staatlicher Seite einen stärkeren Einsatz? Was tun sie ihrerseits, um ihren Kindern das Einleben in der neuen Gesellschaft zu erleichtern? Wie soll überhaupt die islamische Erziehung in einer nichtislamischen Gesellschaft erfolgen? Schließlich werden mögliche Lösungsvorschläge, die durch die Interviews verdeutlicht werden sollen, vorgestellt. Um sich den erwähnten Punkten zu nähern, soll dem Begriff „Erziehung“ eine Definitionsgrundlage vorangestellt werden, dabei soll vor allem aufgezeigt werden, was Muslime bzw. Menschen aus diesem Kulturkreis darunter verstehen.

2. Allgemeiner Überblick über die Definition und den Zweck der Erziehung

Im Wesentlichen schließt der Begriff „Erziehung“ im Westen verschiedene Definitionen ein. Durch die verschiedenen Wertekonsense der Völker werden die Erziehungssysteme und deren Erwartungen geprägt. Von daher kann man von verschiedenen Definitionen dieses Begriffes sprechen. Die Menschen kommen nicht mit sämtlichen Fähigkeiten und Einstellungen auf die Welt, die für das gesellschaftliche Zusammenleben erforderlich sind, sondern sie brauchen über die biologische Vererbung hinaus noch eine andere Form der Übermittlung solcher Fähigkeiten und Einstellungen, die man Erziehung nennen kann. Wenn es sich um die Formung des Charakters eines Menschen handelt, kommen immer die Maßnahmen dieser Formung zur Sprache, d. h., man benötigt bestimmte Instrumente um den menschlichen Werdegang beeinflussen zu können.

In den pädagogischen Lexika wie „Herder Lexikon/Pädagogik“ wird der Begriff „Erziehung“ folgendermaßen definiert:

„[...] in einem engeren Sinn sind mit [Erziehung] „absichtliche [und] planvolle Maßnahmen, zielgerichtete Handlungen“ gemeint, durch die Erwachsene in den Prozess des kindlichen Werdens einzugreifen versuchen, um Lernvorgänge zu unterstützen oder in Gang zu bringen, die im Kind zu Disposition und Verhaltensweise führen, welche von den Erwachsenen als wünschenswert angesehen werden“ (W. Brezinka). Andere Definitionsversuche (z. B. J. Dolch, W. Flitner) fassen unter [Erziehung] auch noch jene [tatsächlichen] eintretenden Veränderungen in Heranwachsenden, die zwar auf äußere Einwirkungen zurückgehen, aber nicht [von] absichtsvollen, [erzieherischen] Maßnahmen erreicht wurden.“¹¹

In einem anderen Lexikon mit dem Namen „Neues Pädagogisches Lexikon“ finden sich weitere Erklärungen und Definitionsversuche für das Wort „Erziehung“:

¹¹ Herder Lexikon Pädagogik, Freiburg im Breisgau u. a. 1976, S. 58.